

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags. Der Samstagnummer wird das illustrierte Sonntagsblatt, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 2 Mk. 30 Pfg. für Homburg 30 Pfg. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pfg. Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren: 15 Pfg. für die vierpaltige Zeile, oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Restamt die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition Souffrenstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Die Kriegswoche.

Politische Wochenchau.

Die Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren bedeutet, da helfen keine Deuteleien der französischen Presse, unumwundenes Eingeständnis des vollkommenen Zusammenbruchs der bisherigen Kriegführung Russlands. Entgegen all den Versicherungen, unser Vormarsch werde uns ins Verderben führen, gibt der russische Herrscher zu, der Einbruch von Westen her verschärft sich immer mehr, werde also immer bedrohlicher. Und wenn die französischen Blätter nunmehr den Entschluß des Zaren als den Beginn einer neuen „glücklichen“ Ära preisen, so fallen sie damit über die bisher himmelhoch gepriesene Rückzugsstrategie des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch eine gerabegte vernichtende Kritik. Vielleicht unabsichtlich, vielleicht auch nur zu dem Zwecke, dem Zaren ein wenig Honig um den Mund zu schmieren, weil man bei ihm eine gewisse Hinneigung zu einer friedlichen Politik befürchtet. Daß mit dem Großfürsten das Haupt der russischen Kriegspartei vom östlichen Kriegstheater verschwunden ist, das bestreiten wir nicht; und darum mögen ihm vor allem die Franzosen im Grunde ihres Herzens nachtrauern. Aber nichts berechtigt vorläufig zu der Annahme, als künde der Sturz des Großfürsten nun auch einen Wechsel in der russischen Politik an. Dem widersprechen nicht einmal so sehr die Fugeshoffnungen, die der Zar auch noch in seinen jüngsten Kundgebungen zur Schau trägt — auf diese Worte ist nicht allzuviel zu geben — dem widerspricht vor allem die Tatsache, daß der Zar von nun an weit fester mit den Ergebnissen der Kriegführung verknüpft ist als ehedem. Weg er auch nur dem Namen nach den Oberbefehl führen, unter seinem Namen werden künftig Russlands Siege, Russlands Niederlagen gebucht. Er wird darum alle Anstrengungen machen, jene Siege herbeizuführen, um nicht mit der Schuld der Niederlage belastet vor das russische Volk zu treten.

Wir und unsere Verbündeten können diesen Anstrengungen in Ruhe entgegensehen. Unser Vormarsch im Osten geht unaufhaltsam vorwärts; mit Grodno ist auch das letzte russische Bollwerk der Njemenlinie gefallen; alle Verhufe der Russen, standzuhalten, oder gar zu Gegenstößen auszuholen, scheiterten. Und wenn jetzt Großfürst Nikolai Nikolajewitsch als „Vizekönig von Kaukasien“ den Oberbefehl an der türkischen Grenze übernimmt, so wird das den Osmanen schwerlich sonderliche Sorgen bereiten. Unsere Verbündeten am Goldenen Horn haben bisher allen Anwürfen auch übermächtiger Feinde standgehalten; wir haben keinen Anlaß zu der Befürchtung, dieser Widerstand könne erlahmen.

Die Vierverbandsdiplomatie, voran die Briten, lassen sie nun in ihren Bemühungen nicht nach, die Balkanstaaten doch noch zu einem kriegerischen Vorgehen gegen die Osmanen zu bestimmen. Nach Sofia wird ein Sondergesandter geschickt, in Belgrad droht man mit dem Abbruch

aller Beziehungen, falls Serbien nicht bedingungslos nachgebe, in Rumänien arbeitet man ebenfalls mit Hochdruck, und in Athen sieht man immer noch Hoffnungen auf Venizelos. Mit welcher verwerflichen Mitteln unsere Feinde dort arbeiten, das zeigt der Depeschendiebstahl in Athen. Monatelang haben zwei der bestochenen Gesellen die Korrespondenz des Königs und des Ministeriums Gunaris wie auch der deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaft abgeschrieben und nach Petersburg weitergegeben, ja sogar die verbündeten Engländer und die Italiener blieben von dieser elenden Spionage nicht verschont.

Nicht nur auf dem Balkan, auch in Amerika arbeiten ja nun unsere Feinde mit diplomatischen Schriftstücken, die eigentlich nicht für sie bestimmt waren. Die Briten haben Briefe der deutschen und österreichisch-ungarischen Botschaft in Washington aufgefangan; unter ihnen befindet sich ein Brief des k. u. k. Botschafters Dumba, in dem dieser seinem Vorgesetzten, dem Baron Burian, mitgeteilt hatte, daß er die vielen Tausende von österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, die in den amerikanischen Munitionsfabriken arbeiteten, gewarnt habe, da sie mit dieser Arbeit sich des Hochverrats gegen ihr altes Vaterland schuldig machten. Die englandfreundliche Presse der Union macht aus dieser sehr berechtigten Warnung flugs eine Aufforderung zum Streit, ja zum Bürgerkrieg. Es ist dieser Presse und ihren englischen Hintermännern eben jedes Mittel recht, um Amerika mit uns zu verfeinden. Kaum schien die von dieser Seite künstlich geschürte Entrüstung über die Torpedierung der „Arabic“ jenseits des Ozeans durch die entgegenkommende Erklärung der deutschen Regierung beigelegt, da suchte man den Untergang der „Hesperian“ zu einem neuen Verheerungsmanöver auszunutzen. Man warf den Deutschen vor, jene Versicherung, wonach Passagierdampfer nur nach vorheriger Warnung und nach Rettung aller Passagiere versenkt werden sollten, sofort wieder gebrochen zu haben, obwohl noch nicht einmal feststeht, ob der „Hesperian“ überhaupt ohne Warnung torpediert wurde und ob, wenn dies der Fall war, der deutsche Unterseebootkommandant, der das Schiff zum Sinken brachte, von jener Erklärung der deutschen Regierung unterrichtet war. Es bleibt zu hoffen, daß dieses sehr durchsichtige Treiben doch endlich einmal von der Mehrheit des amerikanischen Volkes, die zweifellos keinen Bruch mit Deutschland wünscht, erkannt und damit endgültig abgetan wird.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Sept. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener fran-

zösischer Graben genommen und eingeebnet. Die Besatzung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf.

In den Vogesen wurden nahe vor unseren Stellungen am Schragmünle und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben gestürmt und dabei 2 Offiziere und 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schragmünle wurde blutig abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Gefechten südöstlich von Friedrichstadt und bei Wilkomierz machten unsere Abteilungen einige 100 Gefangene. Sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Merez im wesentlichen unverändert. Bei Sidel und am Zelwianka-Abchnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhen bei Pieski (an der Zelwianka) wurden gestürmt. Im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Zelwianka und östlich der Kojanka. Diejanka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof Kossow. An der Straße von Kobryn—Mikowidz (beiderseits der Bahn nach Pinsk) erreichten wir die Linie Tula-tycz—Dwiczje.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Bucniow (am Sereth südlich von Tarnopol). Südwestlich von und bei Tarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Unter Vormarsch im Osten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

O. A.— Unser Vorgehen im Osten ist auch am Donnerstag in der Heeresmitte und auf dem Süd-Flügel in der Entwicklung geblieben, so sehr sich auch unsere Feinde mit dem Nachweis Mühe geben, daß nunmehr ein Umschwung der Kriegslage sich vorbereite, daß es mit der Rückwärtskonzentrierung der Russen nun bald ein Ende habe, bisher ist davon nichts zu verspüren.

Deutsche Geschichte.

Von einem sehr geschätzten Schulmann wird uns geschrieben:

Die „Königin der Wissenschaft“, so nennt einmal der Leipziger Pädagoge Gaudig mit Recht die Geschichte. Aber anerkannt als solche ist sie längst noch nicht allerseits. Dürfen wir hoffen, daß der Krieg zu ihrer besseren Einschätzung beitragen wird? Es wäre gewiß zu wünschen. Etwas einseitig hat unsere Zeit sich an die Hochschätzung der Naturwissenschaften und der Technik gewöhnt. Wir wollen dieser Hochschätzung durchaus nichts abbreden. Und wenn man sieht, was die Technik im jetzigen Kriege für uns bedeutet, wird erst recht nicht zu befürchten sein, daß sie im Urteile des Volkes etwas verlieren könnte. Um so eher und ohne Gefahr, mißverstanden zu werden, darf man aber wohl eben deshalb daran erinnern, daß die Technik uns zwar die Mittel der Kriegführung in die Hand gibt, daß aber der Zweck des Krieges auf anderem Gebiete liegt, und zwar letzten Endes auf geistigem Gebiet. Ein Volk kämpft vor allem um die Möglichkeit, seine innerliche Eigenart, sein ganzes Seelenleben frei erhalten und frei entfalten zu können. Damit aber ist eine Aufgabe gestellt, mit deren Erörterung und Klärung eben die Geschichte es zu tun hat. Nur ein wahrhaft geschichtlich gebildetes Volk wird in solchem Umfang erkennen, wofür es eigentlich kämpft. Und nur ein Volk mit Übung im geschichtlichen Denken wird auch die Mittel und Wege richtig wählen, auf denen es zur Behauptung seiner materiellen wie geistigen Existenz gelangt. Wenn in weiten Kreisen des deutschen Volkes vor dem Kriege das Verständnis für alle Fragen der aus-

wärtigen Politik bedauerlich gering war, und in vereinzelt Köpfen das auch zurzeit noch zu sein scheint, so ist der Grund dafür tatsächlich in dem Fehlen einer rechten geschichtlichen Bildung zu finden.

Zur Vertiefung des geschichtlichen Sinnes kann und muß deshalb künftig viel geschehen. Da hat zunächst die Schule eine sehr große, vielleicht wohl die größte Aufgabe. Wie wenig man da mit der seitherigen knappen Stundenzahl und mit der veralteten Methode des Zahlenlernens durchkommt, wie unendliche viele neue methodische Fragen da auftauchen, zeigt das vorzüglich Werk von Dr. Fritz Friedrich (Verl. Teubner, Leipzig), das man geradezu als einen klassischen Führer für den modernen Geschichtslehrer bezeichnen darf. Friedrich legt vor allem Wert darauf, daß die wünschenswerten geschichtlichen Kenntnisse nicht durch Auswendiglernen erzielt werden, sondern durch Erarbeiten, durch Denkfübungen, durch stete Vergleiche zwischen Altem und Neuem, durch gelegentlichen Einblick in die Quellen unserer Geschichtsforschung. Die Anforderungen, die damit an den Geschichtslehrer gestellt werden, sind freilich ungeheuer umfangreich. Und mit Befriedigung wird er sie nur erfüllen, wenn die Geschichte endlich einmal aufhört, neben fremden Sprachen und abstrakter Mathematik als bloßes „Nebensäch“ zu figurieren.

Man vergesse aber auch nicht, daß recht viel das Haus dazu beitragen kann, den geschichtlichen Sinn zu pflegen. Ein besseres Geschichtswerk dürfte in keinem Hause fehlen, wo man auf die Zugehörigkeit zu den gebildeten Schichten Wert legt. Die größeren Weltgeschichten wie die von Helmoltd, von Jäger oder die des Verlages Ullstein bedeuten zwar eine größere Gedausgabe, dafür aber auch

einen wertvollen Besitz fürs ganze Leben. Gerade wir Deutsche haben auf dem Gebiete der Geschichtsforschung so maßgebendes geleistet, daß wir von den Früchten solcher Arbeit auch möglichst reichen Gewinn zu ziehen verpflichtet wären. Keinen Ueberfluß haben wir leider an guten kurz gefaßten Darstellungen unserer vaterländischen Geschichte. Da läuft unter solchem Titel manches Nachwerk um, das man seiner aufdringlichen und oberflächlichen Tendenz wegen am besten garnicht nennen mag. Das treffliche Handbuch der deutschen Geschichte von Gebhardt dient mehr wissenschaftlichen Zwecken. Interessant ist die einbändige deutsche Geschichte wie sie R. Wustmann, nach Menschenaltern in der Art Lamprechts erzählt. Das Kulturelle tritt hier stark in den Vordergrund und manche Kenntnis der Tatsachen der politischen Geschichte wird einfach vorausgesetzt. Um so begrüßenswerter war der Versuch des tüchtigen Pädagogen Richard Kabisch, ein billiges Hausbuch der deutschen Geschichte zu schaffen, das gerade die Hauptfragen des Geschichtsverlaufs in ansprechender und leichtverständlicher Form erzählt, so daß es die Jugend schon mit Spannung und Freude, die noch durch den eingestreuten Bilderschnuck erhöht wird, lesen kann. Die zwei bisher erschienenen Bände sollen noch durch einen dritten, der den Weltkrieg enthält, ergänzt werden. (Verlag Vandenhoeck u. Rupprecht, Göttingen). Dieses Werk könnte den besten Rückhalt abgeben für die Lektüre der zahlreichen guten historischen Erzählungen, mit denen auch in jeder Familie die Jugend versorgt werden sollte. Möchte doch so jedes Haus die wichtige und dankbare Aufgabe erfassen, die ihm hier im Interesse unseres Vaterlandes winkt.

Daß die Russen sich im Norden auf eine eingehende, sehr zähe Verteidigung eingerichtet haben, das wußten wir schon längst. Sie sollen eben um jeden Preis sich an der Ostsee halten und den Weg nach Petersburg decken. Und es scheint sie vorläufig auch nicht zu beunruhigen, daß der Zusammenhalt ihres Nord-Flügels mit der Heeresmitte stetig nach Osten abgedrängt werden. An der Zewianka wie an der Kozanka vermochten unsere Truppen erneut Fortschritte zu machen, obwohl eine Entscheidung hier noch nicht gefallen ist. Die Gruppe Madensen nähert sich mit ihrem linken Flügel dem Bahnhof Kossow und arbeitet sich zu beiden Seiten der Bahn nach Pinsk, im Sumpfsgebiet des Pripiet und der Jasiolda bis zur Linie Tulatocz-Dwiczje vor.

Auf dem wolhynisch-ostgalizischen Kriegsschauplatz geht Puhallo von Norden, Böhm-Ermolli nach der Einnahme der starken Sperrfestungen von Westen auf dieses letzte und wichtigste Glied des Dreiecks vor, das wichtigste, weil hier die große russische Nord-Südbahn Petersburg—Wilna—Lida—Kowno endet, die jetzt noch den russischen Südflügel verbindet. Die heftigen Gegenstöße der Russen in Ostgalizien sind vollkommen ins Stocken geraten. Die verbündeten Truppen konnten sogar ihrerseits am Sereth Raum gewinnen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz konnten wir sowohl nördlich Arras, wie auch in den Südvogesen dem Feinde einige Grabenstücke abnehmen. Er ließ dabei über 100 Gefangene und einiges Kriegsmaterial in unserer Hand. Der nördlich von Souchez genommene Graben wurde nach der Einnahme eingegeben, offenbar weil sein Besitz Opfer gefordert hätte, die in keinem Verhältnis zu seinem Werte stünden.

Allerlei Meldungen.

Ein Luftangriff auf Baltischport.

Berlin, 10. Sept. (W. I. B. Amtlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. September hat eines unserer Marineluftschiffe auf den russischen Flottenstützpunkt Baltischport und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem Erfolg geworfen. Das Luftschiff wurde vom Gegner mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die deutsche „Arabic“-Note.

11. Die Antwort der deutschen Regierung auf die amerikanische Anfrage wegen der Versenkung der „Arabic“ stellt fest, daß am 19. v. Mts. die „Arabic“, die keine Flagge zeigte, in gerade Richtung auf das deutsche U-Boot zuhielt, das im Begriff war, den englischen Dampfer „Dunsley“ zu versenken. Beim Herannahen änderte er seinen ursprünglichen Kurs, drehte dann aber wieder direkt aus das U-Boot zu; hieraus gewann der Kommandant die Ueberzeugung, daß der Dampfer die Absicht habe, ihn anzugreifen und zu rammen. Um diesem Angriff zuvorzukommen, ließ er das Unterseeboot tauchen und schoß einen Torpedo auf den Dampfer ab. Nach dem Schusse überzeugte er sich, daß sich die an Bord befindlichen Personen in fünfzehn Booten retteten. Daß die „Arabic“ einen gewaltigen Angriff auf das U-Boot plane, mußte dessen Kommandant um so mehr annehmen, als er wenige Tage vorher in der Irischen See von einem englischen Passagierdampfer ohne weiteres aus der Ferne beschossen worden sei. Die deutsche Regierung bedauert auf das lebhafteste den Verlust von Menschenleben und insbesondere amerikanischer Bürger, vermag aber bei der Sachlage eine Verpflichtung zum Schadensersatz nicht anzuerkennen, erklärt sich jedoch bereit, die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Italienische Kriegspläne.

Basel, 10. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Nationalzeitung“ berichtet aus Mailand: Von italienischer Seite ist wegen der rauhen Witterung im Gebirge, früher als man gedacht hatte, auf die Offensive verzichtet worden. Zur Defensiv genügen nach einer offiziellen Auslassung weit weniger Mannschaften. Der Uebersehuf an Truppen wird nach der Lombardei gebracht, vermutlich um anderwärts Verwendung zu finden. Man spricht auch in italienischen Kreisen ganz offen davon, daß die Truppen den Weg durch Mont Cenis nehmen werden, um sich mit dem großen französischen Heere zu vereinigen, das sich im Raume Velfort-Dijon sammelt. Die italienischen Truppen brennen darauf, auch einmal in einem Gelände zu kämpfen, wo nicht jeder Berg eine Festung ist. Darum wäre ihnen die Halbinsel Gallipoli gar nicht recht, die sich ebenso türkisch erweise.

Osterr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 10. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Raume westlich von Kowno kämpfenden russischen Kräfte wurden über die Stubiel-Niederung geworfen. Unsere von Jaloſce vordringenden Truppen drängten den Feind in der Richtung gegen Zbaraz zurück. Bei Tarnopol schlugen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Angriffe zurück. Unsere Verbündeten nahmen das Dorf Bocniow. Westlich des mittleren Sereth traten neuerlich feindliche Verstärkungen ins Gescheh; es wird dort heftig gekämpft. Westlich der Sereth-Mündung und an der bessarabischen Grenze herrschte Ruhe.

Die I. I. Streitkräfte in Litauen haben das weite Sumpfsgebiet der Jasiolda und der Orla vollends überschritten und kämpfen den Raum südöstlich von Kozann gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag und abends griffen die Italiener den Tolmeiner Brückentopf mehrmals heftig an, wurden jedoch jedesmal unter schweren Verlusten an unseren Hindernissen zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Doberdo wiesen unsere Truppen die üblichen Annäherungsversuche des Feindes wie immer ab. Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Gestern wurde bei einer Refognoszierung unser Torpedoboot „51“ von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und am Bug beschädigt. Das Torpedoboot ist in seinen Basishafen eingelaufen.

Flottenkommando.

Der Zauberer „Zar“.

Der Zar trat an die Spitze seiner Armeen und damit ist alles wieder gut. Das ist die neue Lehre, die die „Times“ aus dem Wechfel im russischen Oberbefehl gezogen haben. Furchtbar muß die Lage der Russen vor dem großen Entschluß des wunderwirkenden Zaren gewesen sein, die „Times“ wissen ein bewegliches Lied davon zu singen. Große Mängel der politischen und militärischen Organisation, Ränke im Innern, Mangel an Gewehren und Munition und deutsche Umtriebe hätten die erstaunliche Krisis in Rußland hervorgerufen. Hinzu komme die natürlich nur aus den obigen Zuständen erklärliche russische Enttäuschung, für die die Untätigkeit der Alliierten an der Westfront verantwortlich gemacht werde, Geldsorgen, Verlust der Industriezentren und die Bedrohung von Riga und Petersburg durch die Deutschen, alles Erscheinungen, die in dem ganzen Verwaltungs- und Wirtschaftssystem des russischen Volkes begründet sind, aber keineswegs mit dem einen oder anderen Generalissimus kommen oder verschwinden. Trotzdem soll aber das Erscheinen des Zaren alle jene Erscheinungen mit einem Schläge gebannt haben. Und wirklich, die Wunderwirkung des kaiserlichen Oberkommandierenden begann schon mit dem Antritt seiner neuen Wirksamkeit. Zwei Divisionen seien geschlagen, meldete der russische Bericht, 150 Gefangene, 30 Geschütze und viele Maschinengewehre erbeutet worden. Das wäre an sich noch natürlich. Das Wunderbare daran ist nur, daß unsere Armeen nichts von dem russischen Siege gemerkt, keine Gefangenen und kein Material verloren haben. Solange wir weiter so wenig von dem Zauberer „Zar“ zu spüren bekommen, gönnen wir den Herren Engländern gern ihren Wunderglauben. Um so größer wird die niederschmetternde Wirkung sein, wenn der Traum zerrinnt und die nüchterne Wirklichkeit ihnen ihr Skelett zeigt.

Die Türkei und Bulgarien.

Nach den Erklärungen, die der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow einigen Mitgliedern der Volkvertretung, der Sobranje, übermittelt hat, ist das türkisch-bulgarische Abkommen, dessen Abschluß schon seit einigen Wochen so gut wie fest stand, nunmehr perfekt geworden. Die Türkei verzichtet zu Bulgariens Gunsten auf einen Landstrich längs der Flüsse Maritza und Tundscha. Während die einzige Bahnlinie, die Bulgarien mit dem Ägäischen Meere verbindet, die Linie nach Debeagatsch, bisher teilweise durch osmanisches Gebiet führte, läuft sie nunmehr durchweg durch bulgarisches Gebiet. Nach den Worten des Ministerpräsidenten ist diese Bahn bereits tatsächlich in bulgarischen Besitz. Bulgarien hat sich damit eine für das Land sehr wertvolle Verbindung gesichert. Ohne Krieg, zum großen Schmerze der Bierverbändler, die ja gar zu gerne die Bulgaren als Sturmbock an den Dardanellen benutz hätten. In Sofia behielt man eben kühles Blut und ließ sich nicht von großen Worten fortreißen wie in Rom. Freilich wird jetzt der Bierverband alles versuchen, die anderen Balkanstaaten zu einem Druck auf Bulgarien vorzuschieben, um vielleicht in letzter Stunde Bulgarien, wenn auch nicht zum Losschlagen, so doch zur „wohlwollenden Neutralität“ für seine Sache zu bestimmen. Aber nach den sehr bestimmten Erklärungen des Herrn Radoslawow, der nunmehr mit einem sehr ansehnlichen Erfolg seiner Diplomatie vor seine Landsleute treten kann, ist nicht anzunehmen, daß diese letzten Bemühungen unserer Feinde in Sofia sonderlichen Eindruck machen werden.

Die Verluste der Verbündeten an den Dardanellen.

Konstantinopel, 10. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das türkische Pressequartier teilt mit: Die Engländer messen sich alles als Verdienst an den Dardanellenkämpfen bei und wollen den Anschein erwecken, daß nur die Söhne Englands ihr Blut an den Dardanellen vergießen und schweigen über die Verluste der Neuseeländer, der Australier und vor allem der Franzosen. Gefangene, die wir kürzlich machten, berichten, daß die neuseeländischen und australischen Truppen bereits die Hälfte ihrer neuen Mannschaften verloren haben, obwohl jedes Bataillon zur Auffüllung seiner Räden bis jetzt um 1500 Mann verstärkt worden ist, das heißt, also von Grund aus neu gebildet war. Eine indische Brigade erlitt bei Sed-ul-Bahr so starke Verluste, daß das englische Kommando die Unmöglichkeit einsah, sie wieder herzustellen und ihre Reste bei den Ausrüstungskolonnen verwendete. Die Gefangenen berichten auch, daß die Franzosen so furchtbare Verluste erlitten hätten, daß sich jedes der jetzigen französischen Bataillone aus den Resten von drei oder vier ausgeriebenen Bataillonen zusammensetzte, die drei Viertel ihres Bestandes verloren hätten. Die französischen Gefangenen sagen, die französischen Truppen seien darüber entrüstet, daß die Engländer die Opfer der Franzosen verschweigen, und die Neuseeländer und Australier erzählen, daß diese Zustände in ihrer Heimat lebhaft erörtert würden. In den Briefen würde das Erstaunen darüber ausgedrückt, daß sich in den Verlustlisten von den Dardanellen kein Neuseeländer oder Australier finde.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 10. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront in den Abschnitten von Anaforta und Ari Burnu nichts von Bedeutung. Unsere Artillerie traf das Deck eines feindlichen Torpedobootes, welches unseren linken Flügel beschloß, sich darauf aber sofort entfernte. Unsere Truppen auf diesem Flügel besetzten einen Schützengraben, der sich der feindlichen Linie allmählich näherte und dessen Bau am 9. September beendet worden war. Unsere Küstenbatterien jagten zwei feindliche Torpedobootszerstörer in die Flucht, die sich der Einfahrt der Meerenge näherten und unseren linken Flügel beschossen. Dieselben Batterien beschossen erfolgreich die feindlichen Infanteriestellungen bei Sed-ul-Bahr und eine feindliche Gruppe

am Landungsplatze von Mortoliman und zerstreute sie. In der Front fanden zwischen dem 2. und 7. September nördlich von Corra vier Zusammenstöße zwischen unseren Truppen und Freiwilligen und dem Feinde statt. Unsere Truppen machten auch einen nächtlichen Ueberfall. Gelegentlich dieses Geschehes wurden vier feindliche Soldate, darunter ein Bataillonkommandeur und 100 Soldaten getötet, sowie 50 verwundet, auch wurden 100 Pferde getötet. Unsere Verluste betragen vier Tote und mehrere Verwundete. Eine unserer Abteilungen ging bis in die der feindlichen Motorboote vor und zwang sie zur Flucht. Am 8. September überrannten unsere Truppen bei Kalkul Nedjin ein feindliches Barackenlager, zwangen den Feind zur Flucht, brannten alle Baracken nieder und beuteten das Feldtelefonmaterial. — Sonst nichts bemerkenswertes.

Der Heilige Krieg in Tripolis.

11. Eine vor vierzehn Tagen aus Tripolis abgereiste über Italien in Konstantinopel angelangte Persönlichkeit erzählt, die gesamten italienischen Streitkräfte sind zur Zulassung von Riesenmengen Waffen, Munition und Proviant bis an die Küste zurückgedrängt worden.

Überall weht die Türkensahne und handhaben vom Großmüßigen eingeleiteten Beamten die Verwaltung nach türkischem Geheiß. Italien hat nur noch die Städte Tripolis, Bengasi und Derna besetzt. Tripolis und Bengasi von Truppen und aus dem Innern geflüchteten Zivilisten überfüllt, so daß letztere auf Schiffen untergebracht werden. Ein Teil der Truppen bivalliert direkt an der Küste. Da die Lebensmittel nur aus Italien herangebracht werden können, herrscht entsetzliche Teuerung. Die Angehörigen des Heiligen Krieges, der bis zur Tripolisgrenze erstreckt ist, sind unbestrittene Herren des Landes. Die Stimmung der Italiener soll verzweifelt sein.

Frauenlob.

Millionen deutscher Frauen aus allen Schichten des Volkes haben durch die Kaiserin eine Huldigung neben einer Geldsammlung von 4,3 Millionen Mark dem deutschen Kaiser überreichen lassen. Darauf haben die Kaiserlichen Dankerlaß erhalten, in dem ihre hochwackeren vaterländische Gesinnung, ihre wertvolle Fürsorge, unermüdbliche Berufstreue und ihr stilles Heldentum, die ererbenden Worten geseiert wird. „Das Vaterland ist stolz auf seine Frauen“, sagt der Kaiser, und er hat dem deutschen Volke wieder einmal aus der Ferne gesprochen. Nie früher ist der Wert der Frauen in Deutschland des Vaterlandes Sicherheit und Wohl so leuchtend hervorgetreten, nie ist es so freudig und so allgemein anerkannt worden, wie während des gegenwärtigen Krieges.

Am deutlichsten und offenbarsten tritt das patriotische Verhalten der deutschen Frauen naturgemäß bei den Meldungen zur Pflege verwundeter Krieger in Lazaretten und Krankenhäusern zu Tage. Man kann nicht ausdenken, welche Zustände dort herrschen würden, wenn Deutschlands Frauen versagt hätten. Ununterbrochen hinter den Fronten, an den größeren Sammelplätzen, Etappenorten, in den Lazarettzügen und in den Zügen von Pflegestätten der Heimat sind sie unermüdet geworden. Bringt es die moderne Kriegführung mit unermesslichen gesteigerten Anforderungen auf allen Gebieten auch mit sich, daß in wachsender Zahl Männer der Front mit verwendet werden müssen, so ist doch ohne Zweifel die drückendste Massenarbeit der Frauen eine wertvolle Hilfe. Die Pflege der verwundeten und genesenden Krieger ist in dieser Hinsicht so überaus günstig geworden, daß die Zahl der wieder gesunden und erkrankten Soldaten in erster Linie der aufopfernden Tätigkeit der deutschen Frauen.

Aber über diesem geht weiblichen Heldentum die eigentümlichste Aufgabe darf ja nicht das feine, auffällige, ebenso entfangsreiche und schwere Feld der Frauen im Liebesdienst an der bedürftigen Bevölkerung übersehen werden. Hier leisten gerade Deutschland die Frauen besonders heroische und vorbildliche. Wer könnte die Arbeitsfelder aller Frauen, auf denen die Organisationen und die Familien dieses Krieges miteinander weiterfeiern? Familien- und Kinderfürsorge, Armenbesuche und Witwen- und Waisentröst, Auskunfterteilung und Rechtsbeistand, gibt keinen Zweig sozialer Kriegsfürsorge, der nicht hauptsächlich von Frauen und Mädchen in zarte, unermüdet und anspruchslosester Form ausgeübt wurde. Hilft ermutigend schreiten sie durch das Meer von Trauer, Leid und Sorge und Not, das der gewaltige Krieg Millionen Volksgenossen im Gefolge hat; überall geben sie freudig Unterstützung durch Rat und Tat.

Neben dieser zweiten großen Gruppe tätiger Frauen und Mädchen steht aber noch eine dritte, deren Heldentum kürzlich im Reichstag vom Reichskanzler unter dem Beifall des ganzen Reiches gehend gewürdigt wurde. Es sind diejenigen, die den jengrabenarbeit zu Hause“ verrichten, die, wie es der Kaiser gesagt wird, „durch unermüdeten Fleiß Schaffen in Haus und Hof, in Wirtschaft und Beruf, im Feld abwesenden Männer ein rühmliches Beispiel sind sie unermüdetlich tätig, durch kluge und sorgfältige Anpassung ihrer Haushaltsführung an die Not der Angehörigen im Geschäftsbetrieb, durch die Abwesenheit des Mannes oder Bruders oder Sohnes, unsere Volkswirtschaft im Gange erhalten, den Not abwehren. Heldinnen des Krieges, denen der Dank des Vaterlandes wie den bereits genannten gebührt.“

Schließlich gedenkt der deutsche Kaiser mit der ganz stillen Dulderinnen, die ihr Liebestätigkeit den Vater ihrer Kinder dahinsinken sehen, „durch ergebungsvolles Darbringen schwerer Opfer“ rührende Beispiele echt patriotischer Gesinnung geben haben. Wer die Wolke von Trauer abnimmt,

mordende schreckliche Krieg über das deutsche Volk gebracht hat, dem wird die Riesenzahl dieser stillen Kreuzträgerinnen deutlich vor Augen stehen, der wird ihre unerschütterlichen Opfer nicht geringer veranschlagen als alle anderen Kriegstaten der deutschen Frauenwelt.

Das Vaterland ist stolz auf seine Frauen. Sie werden auch in Zukunft ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, ohne Anerkennung oder Lohn zu fragen. Dennoch wird ihnen der Dankerlaß des deutschen Kaisers wohl tun. Er wird sie aufs neue antreiben zu weiterer Opferwilligkeit und tätiger Mitarbeit an den schweren Kriegsaufgaben unserer Zeit.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 11. Sept. 1915.

Hinweis. Die dauernd dienstuntauglichen weisen wir auf die heutige amtliche Bekanntmachung auf der letzten Seite der „Kreis-Zeitung“ hin. Sie geht alle im wehrpflichtigen Alter stehenden, militärisch nicht ausgebildeten Personen an, die am 8. September 1870 und später geboren und die bisher aufgrund des § 15 des Reichsmilitärstrafgesetzes von jeder weiteren Bestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind (als dauernd untauglich Ausgemerkte), sowie alle ungedienten Landsturmpflichtigen 1. und 2. Aufgebots der gleichen Altersklassen, die bei den stattgefundenen Landsturmübungen weder zurückgestellt wurden, noch die Entscheidung: kriegs-, garnison- oder arbeitsverwendungsfähig erhalten haben, also für dauernd untauglich zum Dienst im Landsturm befunden worden sind. Zunächst handelt es sich nur um die Meldung zur neuen Landsturmliste.

Bäder und Mineralbrunnen. Das Kaiser-Wilhelms-Bad ist von Montag ab nur noch vormittags von 8—1 Uhr und Sonntags von 8—12 Uhr geöffnet, das Kurhausbad an Wochentagen auch nachmittags von 4—6 Uhr. Das Dampfbad wird nach Bedarf bei Vorausbestellung geöffnet. — Die Mineralbrunnen sind geöffnet von 6½ Uhr vormittags bis 6½ Uhr abends.

Kriegsanleihe. Der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ beschloß in seiner letzten Versammlung für die dritte Kriegsanleihe 500 Mk. zu zeichnen. — Gleichzeitig wurde auch für den „St. Michael in Eisen“ ein größerer Betrag ausgeworfen.

Kriegsausstellung. Die Homburger Jugendwehr wird am morgigen Sonntag von 11—12 Uhr die Ausstellung unter Führung besichtigten und wird gebeten, den jeweiligen Besuch auf den Nachmittag zu verlegen; die Ausstellung ist nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

Kurzschrift. Der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ nahm nach der sommerlichen Pause am Donnerstag abend eine Vereinstätigkeit wieder auf. In der an diesem Abend stattgehabten Versammlung, die von rund 50 Mitgliedern besucht war, wurde beschlossen, die Schriftkurse sofort wieder aufzunehmen. Wie aus der in diesem Blatte veröffentlichten Anzeige ersichtlich, beginnen ein Anfängerkurs am 14. ds. Mts., ein Fortbildungskursus am 13. und die Vereinsabende mit Schnellschreibübungen am nächsten Donnerstag. Die hier anwesenden Soldaten sind zu den Kursen und Übungen unentgeltlich zugelassen und herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Vom letzten Kursus ist noch nachzutragen, daß er mit bestem Erfolg beendet wurde. Dem Verein brachte er 10 neue Mitglieder. Von den Teilnehmern erhielten die Damen Thella Eulberg, Elise Hieronymi, Toni Jsenbiel und Johanna Muther Förderpreise für geleistete gute Arbeiten.

Aus den Verlustlisten. Gefr. Peter Müller-Schloßhörn l. verw. — Gefr. Georg Steden - Oberursel schwer verw. — Gefr. Martin Scherer - Schwalbach schwer verw. — Philipp Gottschalk - Altenhain l. verw.

Aus dem Polizeibericht. Am 11. Juli ds. Js. wurde in der Nähe des Bahnhofrestaurant Lohham — Straße München-Starnberg — im düsteren Unterholz die Leiche der seit 18. Juni 1915 vermißten, am 18. Juni 1896 in Kollau geborenen und dort heimatisierten Weinfeldnerin Maria Kohlhöfer in stark verwestem Zustand aufgefunden. Nach dem Befund liegt Nord vor. Für die Ergreifung oder sichere Ermöglichung des Ergreifens des Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Besonders wichtig wären Mitteilungen darüber, wo die Er-

mordete am 18. Juni 1915 war: und mit wem sie gesehen wurde. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Königl. Polizeidirektion München oder an den ersten Staatsanwalt bei dem Kgl. Landgericht München 1 zu richten.

Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H. In der Zeit vom 30. August bis 4. September wurden von 123 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 101 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 14 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 8 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1551,55 Mk. Krankengeld, 145,20 Mark Unterstützung an 6 Wöchnerinnen, 22,50 Mk. Stillschuld an 7 Wöchnerinnen, für 4 Sterbefälle 250 Mk. Mitgliederbestand 2801 männl., 3472 weibl. Sa. 6273.

Die Metall-Beschlagnahme. In der Bundesratsverordnung über die Beschlagnahme des häuslichen Metallgerätes ist bekanntlich die Frist zur freiwilligen Ablieferung am 25. ds. Mts. festgesetzt. Diese Frist wird, wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, demnächst bis Mitte Oktober verlängert werden. Inzwischen werden Bestimmungen erscheinen über die nach Ablauf der Ablieferungsfrist nötig werdende Anmeldung der noch im Besitz zurückgehaltenen Kupfer-, Messing- und Nickelgegenstände. Ob der Staat später, nachdem die Anmeldungen erfolgt sind, die zwangsweise Ablieferung der noch zurückgehaltenen Metallgeräte anordnen wird, ist noch unentschieden. Voraussetzlich würden auch dann die festgesetzten Preise für das Metall bezahlt werden. Bemerkenswert ist, daß demnächst auch Bestimmungen ergehen werden über die Annahme des häuslichen „Altmetalls“, dessen Annahme bisher verweigert wurde. Jedenfalls kann man die Bevölkerung aufs neue dringend ermahnen, im Interesse des Vaterlandes von der jegigen Gelegenheit zur Metallablieferung reichlichen Gebrauch zu machen.

Reichsverband für deutsche Herrenmode. Unter dem Vorsitz Hoflieferanten W. Lucas-Berlin hat sich in Frankfurt nunmehr endgültig ein Reichsverband für deutsche Herrenmode und deutsche Ware“ gebildet. Dem Verbandsrat trat sofort zahlreiche Vertreter der verschiedenen Gruppen des Bekleidungs-gewerbes bei. Zum Sitz der Geschäftsstelle wurde Berlin bestimmt.

Aus Nah und Fern.

Ein Kriegsschwäger. Das Schöffengericht zu Frankfurt verurteilte den 35jährigen Reisenden Adam Trapp aus Neu-Isenburg wegen groben Unfugs zu 150 Mark Geldstrafe. Trapp hatte sich in einer Wirtschaft der Altstadt in Frankfurt nach der Art der Biertrinkstrategen über die deutsche Kriegsführung in mißliebiger Weise ausgeäuert. Der Amtsanwalt hatte gegen Trapp 6 Wochen Haft beantragt.

Die Bekämpfung des Wahrsagerinnenunfugs zu Frankfurt. Trotz der schärfsten Maßregeln, die die Polizei seit Kriegsbeginn zur Bekämpfung der Wahrsagerei und Zeichendeuterei angewendet, blühte dieser Unfug in den üppigsten Formen lustig weiter. Heute hat nun die Polizei zu einem drastischen Mittel gegriffen. Sie gibt die Namen der Frauen, die bei Wahrsagerinnen erwischt werden, öffentlich bekannt und macht zugleich mit vier Frauen den Anfang. In der Bekanntgabe heißt es dann weiter, daß die polizeilichen Kontrollen und die Veröffentlichung der neugierigen Frauen planmäßig fortgesetzt würden. Ob's was helfen wird?

Frankfurt a. M., 10. Sept. Vor der Strafkammer hatte sich heute der wegen Bestechung vor Jahresfrist zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige Frankfurter Sittenkommissar Robert Schmidt abermals zu verantworten. Es handelte sich um zwei weitere Bestechungsfälle, die damals nicht erledigt werden konnten. Einmal sollte Schmidt dem Bauunternehmer Fride aus Aachen dabei behilflich gewesen sein, als dieser mehrere Häuser am Bahnhof in Vorderstraße umwandeln wollte. Schmidt waren für das Zustandekommen des Geschäfts mehrere „braune Lappen“ versprochen worden. Im zweiten Fall soll Schmidt in Kiel, wo er vordem Kommissar war, bei einem Kaffeehausbesitzer noch nach Kennschluß, als er das Ergebnis schon wußte, gewettet und täglich oft bis 200 Mark gewonnen haben. — In beiden Fällen erfolgte Freisprechung, da das Beweismaterial gegen ihn nicht ausreichte.

Klein-Krogenburg, 10. Sept. Bei einem Brande, der die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Appel einäscherte kam das 8jährige Kind eines Nachbarn in den Flammen um. Der Brand soll durch das Kind verursacht sein.

Zulda, 10. Sept. Die Vergebung der Ausschachtung von Kabelgräben auf dem Bahnhof hat eine nicht alltägliche Versteigerungsbilanz gezeitigt. Der billigste Bewerber forderte 2412 Mk. für die Arbeit, der teuerste dagegen „nur“ 9000 Mk. Ein Unterschied von bloß 6588 Mk.

Schotten, 10. Sept. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Zeit der Obsternte hat das Kreisamt das Verbot des Kuchenbadens in vollem Umfange bis auf Weiteres aufgehoben.

Kassel, 10. Sept. Der Kriegsausschuß der Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassau, der für die erste Kriegsanleihe 10 Millionen, für die zweite Anleihe 5 Millionen gezeichnet hatte, beschloß in seiner letzten Sitzung sich an der dritten Kriegsanleihe mit 10 Millionen Mark zu beteiligen.

Dortmund, 11. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Auf der Zeche „Bruchstraße“ im benachbarten Langendreer hat sich heute morgen in aller Frühe eine Schlagwetter-Explosion ereignet. 8 Bergleute sind bereits als Leichen geborgen, 9 wurden schwer verbrannt ins Krankenhaus gebracht. Mehrere Bergleute befinden sich noch in der Grube.

Ettelbrück, 10. Sept. Durch ein Familiendrama ist unsere Stadt in große Aufregung versetzt worden. Der Gastwirt Michel Balthes geriet mit seinem Schwager, dem Friseur Brüd, in Wortstreit. Balthes ergriff ein Gewehr und feuerte auf seinen Gegner einen Schuß ab. In der letzten Minute hatte sich die Tochter zwischen die Streitenden geworfen. Sie wurde von der Kugel getroffen und blieb auf der Stelle tot. Nach der Tat ergriff Balthes die Flucht. Er wurde heute morgen beim Bahnübergang zu Ingeldorf als Leiche aufgefunden. Man nimmt an, daß er sich vergiftet hat.

Stettin, 10. Sept. In Niederzähden (Kreis Randow) wurde ein Cholerafall infolge Verwendung von Oberwasser amtlich festgestellt.

Pyritz, 10. Sept. In Bahn wurde am Dienstag nachmittag die 50 Jahre alte Händlerin Hirschberg mit durchschnittener Kehle in ihrem Laden aufgefunden. Sämtliche Behältnisse im Laden waren durchwühlt. Im Verdacht, Fräulein Hirschberg ermordet und beraubt zu haben, stehen russische Schnitter, die an demselben Nachmittag im Laden gesehen worden waren.

London, 10. Sept. Reuter berichtet aus Neupork: Ein heftiges Erdbeben hat in San Salvador und Guatemala stattgefunden. Die Stadt Zutiapa in Guatemala wurde zerstört. Die Kirchen in Santa Anna, Sonsonate und anderen Städten und Dörfern in San Salvadore sind vom Erdboden verschwunden.

Paris, 11. Sept. Die Blätter erzählen, daß gestern vier beurlaubte Soldaten, die nach Hause zurückkehrten, ihre Frauen ermordeten, da diese während der Abwesenheit der Männer sich Liebhaber genommen hatten.

Revers, 11. Sept. Ein fürchterliches Verbrechen wurde in Sainceiza von einem von der Front zurückgekehrten Soldaten begangen. Derselbe brach in der Nacht in das Haus eines Eisenbahnbeamten ein, tötete diesen und seine alte Mutter, um sie zu berauben.

Paris, 10. Sept. Das „Journal“ meldet aus Madrid: Anlässlich eines Aufstandes der Fischer von Parin, Provinz Pontevedra, kam es bei der Heimkehr der Fischer zwischen diesen und Ausständigen zu einer wahren Schlacht. Etwa 1000 Fischer wurden handgemein. Viele Revolvergeschosse wurden abgefeuert. Da die Bürgergarde die Ordnung nicht wiederherstellen konnte, mußte der Kommandeur eines Kanonenbootes drohen, auf die Kämpfenden schießen zu lassen, worauf die Streitenden sich trennten. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Prima süßer
Apfelwein
Wiegand
„Neue Welt“.

Obstversteigerung.

Mittwoch, den 15. September ds. Js. wird die städtische Äpfel-, Birnen-, Zwetschen- und Kastanienernte an den Klärbecken, im Hofe der Töchterchule, an der Bürgerchule II, an der Oberurseler Chaussee, an der Römerstraße, an den Baracken und an der Brüningstraße versteigert. Zusammenkunft um 2 Uhr an den Klärbecken.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 11. September 1915.

Der Magistrat II.
Feigen.

Versteigerung von Obst.

Dienstag, den 14. September, nachm. 2 Uhr, soll das Obst im Herrngarten meistbietend versteigert werden. Bemert wird, daß größtenteils feineres Obst zur Versteigerung kommt.

Holzhausen v. d. H., den 10. Septbr. 1915.

Friedr. Ph. Winkler.

Obst- u. Gartenbau-Verein E. V.

Bad Homburg v. d. Höhe.

Montag, den 13. September 1915, abends 8½ Uhr im „Johannisberg“:

Bereinsabend.

Tagesordnung:
1. Besprechung über Ernte und Aufbewahrung von Tafelobst.
2. Aufstellung von Proben des später zur

Versteigerung gelangenden Obstes vom Mutterbaumstück.

3. Vorlesung und Besprechung empfehlenswerter Obstsorten seitens der Mitglieder.

4. Gratisverlosung der Proben.

Der Vorstand.

Christl. Versammlung. Elisabethenstr. 11—12 Uhr, Sonntag Vormittag für Kinder 11—12 Uhr, Sonntag Abend 8½—9½ Uhr, öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag Abends 8½—9½ Uhr Gebetsstunde.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Dienstag, den 14. September, Abends 9 Uhr, eröffnen wir in unserem Unterrichtslokale „Frankfurter Hof“ einen

Anfänger-Kursus

für Damen und Herren zur Erlernung des System Stolze-Schrey und laden zu zahlreicher Beteiligung ergebenst ein.

Unterrichtsgeld einschließlich Lehrbuch Mk. 6.—.

Für die Angestellten und Lehrlinge unserer unterrichtenden Mitglieder ist der Unterricht unentgeltlich.

Anmeldungen werden in den ersten Unterrichtsstunden entgegengenommen.

Für unsere Mitglieder beginnt am Montag, den 13. September Abends 9 Uhr im „Frankfurter Hof“ ein

Fortbildungs-Kursus,

während die

Schnellschreibübungen

in mehreren Gruppen regelmäßig Donnerstags im „Frankfurter Hof“ stattfinden.

Den hier anwesenden Soldaten ist der Besuch der beiden Kurse, sowie den Schnellschreibübungen unentgeltlich gestattet.

Der Vorstand.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bad Homburg v. d. H., den 10. September 1915.
 Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. bietet zu Futter-Zwecken an:
 Kartoffelflockenmehl zu Mf. 43,50 mit Sack
 Kartoffelflocken 40,— ohne Sack
 Kartoffelschnitzel-bezw. Scheiben 38,70
 für 100 kg. brutto ab Lagerhäusern Camberg u. Niederbrechen gegen netto Kasse, bei Wagonbezug Preisermäßigung!
 Die Gemeindebehörden erlaube ich, etwaige Bestellungen zu sammeln u. der genannten Kasse zu überweisen.
 Der Königliche Landrat.
 J. B.:
 v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 10. September 1915.
Betr. Beschlagnahme von Kupfer pp. Gegenständen.
 Da die zur Durchführung der Vorschriften nötigen Formulare inzwischen in allen größeren Formular-Lagern vorrätig sind, ersuche ich die Gemeinde-Behörden den weiteren Bedarf an Formularen selbst zu beschaffen. Die Kosten sind aus der den Gemeinden gewährten Vergütung zu decken.
 Der Königliche Landrat.
 J. B.:
 v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 9. September 1915.
Bekanntmachung.
 Nachdem das Direktorium der Reichsgetreidestelle nunmehr die in § 14 Absatz 1 Buchstabe g der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 363) vorbehaltene Bestimmung über die Freigabe von Hintertorn zur Verfütterung getroffen hat, mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß das gesamte Hintertorn sowohl der Selbstverfórger wie der sonstigen Grundbesitzer für den Kreis-Kommunalverband beschlagnahmt bleibt und von diesem angekauft wird. Unter „Hintertorn“ sind die beim Dreschen und beim Reinigen des Getreides abfallenden Mengen an zerschlagenen oder verkümmerten Körnern, Unkraut und ähnliches zu verstehen. Übersteigt die auf diese Weise gesammelte Menge an Hintertorn 3 Prozent der ganzen geschätzten Brotgetreideernte im Kommunalverband, so muß letzterer den Überschuß der Reichsgetreidestelle zur Verfügung stellen. Die zur Verfügung des Kommunalverbandes bleibende Menge hat dieser zunächst verschrotten zu lassen.
 Über die Art der Verteilung des Futtererschrotts auf die Landwirte, sowie über Festsetzung des Einkaufspreises für das Hintertorn und des Verkaufspreises für das gewonnene Schrot werden noch besondere Vorschriften erlassen.
 Wer Hintertorn ohne Erlaubnis verfüttert oder anderweit verkauft macht sich strafbar.
 Die Gemeindebehörden (städtische und ländliche) ersuche ich diese Bekanntmachung wiederholt in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.
 Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
 J. B.:
 v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 10. September 1915.
 Auf Grund des Gesetzes zur Abänderung des Militärgesetzes sowie des Gesetzes betr. Änderungen der Wehrpflicht wird eine Nachprüfung der früher für „dauernd untauglich“ Befundenen stattfinden. Hierzu bestimme ich Folgendes:
 Die Anmeldung zur Stammrolle erfolgt in der Zeit vom 16. bis 18. d. Mts. bei dem Magistrat oder Bürgermeister des Aufenthaltsortes unter Vorlage der Militärpapiere (Ausmusterungsschein pp.)
 Es haben sich anzumelden, alle im wehrpflichtigen Alter befindliche Personen, das sind alle die in der Zeit vom 31. 12. 1895 bis 8. 9. 1870 einschließlich Geborenen, die bei früheren Musterungen als dauernd unbrauchbar, oder dauernd feib- oder garnisondienstunfähig bezeichnet wurden. Wegen der militärisch Ausgebildeten verweise ich auf den am Schluß dieser Bekanntmachung befindlichen Zusatz des Bezirkskommandos Höchst a. M.
 Von der Musterung, jedoch nicht von der Anmeldung zur Stammrolle, können vom Zivilvorstehenden nur solche Wehrpflichtige befreit werden, die nachweislich, d. h. auf Grund der Eintragungen in die militärischen Listen oder auf Grund von, mit Dienststempel versehenen Zeugnisse beamteter Ärzte an folgenden Fehlern und Gebrechen leiden:
 Verkürzung oder Mißgestaltung des ganzen Körpers, Geisteskrankheiten, Epilepsie, chronischen Gehirn-Rückenmarks und anderen chronischen Nervenleiden, Blindheit beider Augen, Taubheit beider Ohren, Verlust größerer Gliedmaßen.
 Die Gemeindebehörden werden ersucht, die Meldungen zur Stammrolle entgegenzunehmen und in alphabetischer Reihenfolge und nach Jahrgängen geordnet einzutragen. Die Anmeldung ist auf dem vorgelegten Militärpapier zu vermerken.
 In den Ausmusterungsscheinen ist bei der Meldung der Satz „Ausgemusterte“ bis „befreit“ zu streichen. Denjenigen, die nicht mehr im Besitze eines Ausweises sind, ist eine Bescheinigung über die Anmeldung auszufertigen. Bei der Anmeldung ist unbedingt darauf zu achten, daß nur unausgebildete Leute aufgenommen werden. Die Listen sind mir bis bestimmt zum 19. d. Mts. vorzulegen. Formulare werde ich sobald wie möglich übersenden.
 Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission.
 J. B.: v. Bernus.

Zusatz des Bezirkskommandos Höchst a. M.
 Betrifft: **Ehemalige Angehörige des Beurlaubtenstandes.**
 Die ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, die am 8. 9. 1870 und später bis 1895 geboren sind, welche als dauernd untauglich bezeichnet waren, haben sich am 16., 17. und 18. September 1915 von vormittags 8—1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr bei dem Bezirksfeldwebel in Bad Homburg, Elisabethenstraße 16, zur Aufnahme in die Hilfsliste der Landwehrstammrolle zu melden und zwar am 16. und 17. 9. 1915 die Weiddepflichtigen des Kreises Obertaunus und am 18. 9. 1915 die des Kreises Uffingen.
 Die Kriegrentenempfänger aus dem Kriege 1914/15, die als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet wurden, sind von dieser Anmeldung, sowie späteren Musterung entbunden.
 Militärpapiere oder sonstige Ausweise sind mitzubringen.
 Bezirkskommando Höchst a. M.

Kirchliche Anzeigen.
Gottesdienst in der Erlöser-Kirche
 Am 15. Sonntag n. Trin., d. 12. Sept.
 Vormittags 8 Uhr: Christliche Andacht für die Konfirmanden des Herrn Dekan Holzhausen
 Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Benzel.
 (Gal. 6,2.)
 Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Herr Pfarrer Benzel.
 Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Herr Dekan Holzhausen (Matth. 6,24—34.)
 Abends 7 1/2 Uhr im Kirchenklub
Vortrag des Herrn Missionars Holst: Bilder aus der deutsch-ostindischen Mission im Frieden und Krieg
 Mittwoch, den 15. September, abends 8 Min.: Kirchliche Gemeinschaft im Kirchenklub 3.
 Donnerstag, den 16. Septbr., abends 10 Min.:
Kriegsgebetstunde mit anschließender Feier des heil. Abendmahls
Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche
 Am 15. Sonntag n. Trin., den 12. Sept.
 Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holzhausen.
 Mittwoch, den 15. Sept., abends 8 Uhr: Kriegsgebetstunde
Gottesdienst-Ordnung der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu Bad Homburg
 Sonntag, den 12. September, morgens 7 Uhr: Frühmesse für Josef Schell; 8 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt (hl. Meinung); 9 1/2 Uhr: Hochamt mit 11 1/2 Uhr: hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre; abends 8 Uhr: Andacht.
 Montag, den 13. September, morgens 7 Uhr: hl. Messe für Frau Hildegard Bach; 7 Uhr: Schulgottesdienst (hl. Messe für Josef Schell.)
 Dienstag, den 14. September, morgens 7 Uhr: gefestete hl. Messe für Adam; 7 Uhr: hl. Messe für die Seelen.
 Mittwoch, den 15. September, morgens 7 Uhr: gefestete hl. Messe für Oswald; 7 Uhr: hl. Messe für die Verstorbenen Familie Franz Otto.
 Donnerstag, den 16. September, morgens 7 Uhr: gefestete hl. Messe für die Verstorbenen Andreas Kraak und Adam Petz; Schulgottesdienst (hl. Messe für Franz Ginter).
 Freitag, den 17. September, morgens 7 Uhr: hl. Messe für Hildegard Bach; 7 Uhr: hl. Messe für Frau Hildegard Bach geb. Rings.
 Samstag, den 18. September, morgens 7 Uhr: hl. Messe für einen gefallenen Soldaten; 7 Uhr: hl. Messe für verstorbene Angehörige.
 Jeden Abend 8 Uhr: Kriegsbande mit karmantalischem Segen.
 Am Mittwoch, Freitag und Samstag: Quatembertage, d. h. gebotene Fasten- und Abstinenztage.
 Die Kollekte am Sonntag, den 19. September ist für das hl. Grab bestimmt.
 Sonntag, den 12. September, nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung der Marien-Jungfrauen-Kongregation; abends 8 Uhr: Andacht des Jünglingsvereins; am Montag, den 13. September, nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung des Vereins.
Gottesdienst-Ordnung in der kath. Pfarrei Johannes der Taube zu Bad Homburg (Niedorf).
 Sonntag, den 12. September, morgens 7 Uhr: Frühmesse um 7 Uhr.
 Hochamt mit Predigt um 9 Uhr 1 1/2 Uhr; Nachmittagsandacht um 3 Uhr; 6 Uhr früh Schulgottesdienst.
 Um 7 Uhr 2. hl. Messe.
 Samstag in der Kapelle des katholischen Schwesternhauses.
 Abends 8 Uhr: Kriegsbande.

Die Abführung fester Stoffe irgend welcher Art in die Straßenkanäle

ist nach § 2 Ziffer 4 der Polizeiverordnung über den Anschluß der Grundstücke an die Straßenkanäle vom 11. 1. 1900 verboten.
 Jeder, der durch Einführung solcher Stoffe eine Verstopfung des Kanalstrangs herbeiführt, hat im Falle der Ermittlung außer der Bestrafung die Tragung der Kosten für die Reinigung des Kanalstrangs sowie für etwa damit verbundene weitere Arbeiten zu gewährleisten.
 Bad Homburg v. d. Höhe, den 9. September 1915.

Polizeiverwaltung.



GABELSBERGER
Stenographen-Gesellschaft „Gabelsberger“

Wir eröffnen Montag, den 13. September, abends 8 Uhr, in unserem Vereinslokal „Stadt Kassel“ einen
Anfangs-Kursus
 (für Damen und Herren)
 nach dem bewährten und in den meisten deutschen Staaten amtlich eingeführten System
„Gabelsberger“.
 Preis einschließlich Lehrbuch Mf. 6.—.
 Die Angestellten derjenigen Firmen, welche unserer Gesellschaft als unterstützende Mitglieder angehören, haben freien Zutritt.
 Die Anmeldungen werden vor Beginn des Unterrichts entgegengenommen.
 Der Vorstand.

Kurhaustheater Bad Homburg
Lichtspiel-Vorführungen.
Spielplan
 für Sonntag, den 12. September von 4 1/2—6 1/2 Uhr nachmittags:
Ein mexikanischer Patriot
 Drama.
Fritzchees Rechenaufgabe
 Humoreske.
Das Vaterland über alles
 Drama.
Moritz siegt über Scherlock Holmes,
 Humoreske.
Einlage.
Christian ist eingeladen
 Humoreske.
 Abends von 8—10 Uhr:
Kriegsberichte.
Arme Marie Schauspiel 4 Akte
 Einlage.
Ilse und ihre drei Freier
 Komödie.
 Änderungen vorbehalten.
 Klavierbegleitung.
 Von 4 1/2—6 1/2 Uhr haben auch Kinder Zutritt.
Preise der Plätze:
 1. Rang-Loge Mk. 1.50 Parkett-Loge Mk. 1.— Sperritz Mk. 0.50
 Militär und Kinder halbe Preise.

Beschlagnahme von Kupferkesseln

Als Ersatz bieten an:
emaillierte gusseiserne Kessel, sowie autog. geschweiss Stahlblechkessel, emailliert und verzinkt.
H. S. Wiesenthal Söhne
Eisenhandlung, Elisabethenstr. 4. Telefon No. 76.